

auf diesen so sehr interessanten Gegenstand hinzuleiten, damit durch vielfach angestellte, unbefangene Beobachtungen über die Natur und das Wesen dieser confervenähnlichen Fäden, so wie über das Verhältniß derselben zur ausgebildeten Pflanze, mehr Licht verbreitet würde, dann ist mein Wunsch und der Zweck dieser Bekanntmachung erfüllt.

Cölln am Rhein. Apotheker Sehlmeyer.

Erklärung der Kupfertafel.

Fig. I. Die *Conferva muralis* Dillw.

Fig. II. Ein sich aus dieser Conferve entwickelndes Pflänzchen von *Phascum cuspidatum*.

Fig. III. Ein schon mehr ausgebildetes Pflänzchen, sämmtlich unter starker Vergrößerung.

III. Botanische Notizen.

Freiburg im Breisgau im Aug. 1820. An der hiesigen Universität wird seit einigen Jahren das botan. Studium, so wie überhaupt das Studium der Naturwissenschaften, mit vielem Eifer betrieben. Schon längst mußte die herrliche Gegend, an Mannigfaltigkeit und Fülle der Naturschätze von keiner andern in Deutschland übertroffen, zu solchen Studien einladen. Auch gab es hier immer einzelne Verehrer derselben. Doch mehr belebt und allgemein scheint die Liebe zu diesen Fächern erst seit etwa 10 — 12 Jahren durch das Beispiel und die Anleitung einiger jungen Männer geworden zu seyn. Damals wander-

ten nur Einzelne, mit ihren Blechbüchsen behan-
gen, botanisirend in den benachbarten Gebür-
gen und Thälern umher, und mit Verwunderung und
Lächeln schaute man ihnen in der Stadt selbst
wie in den Dörfern nach. Ich erinnere mich
noch mit Vergnügen der drolligen Aeusserungen,
mit denen dazumal oft unsere Landleute sich die
Bedeutung dieser blechernen Büchsen zu erklä-
ren suchten. Und wenn wir mit unsern Meis-
seln und Hämmern versehen, den Tornister auf
dem Rücken, das nahe Kaiserstuhlgebürge (drei
Stunden von hier) durchzogen, und Stücke von
jedem Felsen losschlugen und freudig die Beute
(Basalt, Augit, Melanit, Mandelstein, Leucit, Oli-
vin, Arragonit, Bolus etc.) einpackten, da war den
zuschauenden Bauern nichts gewisser, als daß
wir nach Gold und Silber forschten. — Jetzt ist
es anders geworden. Zahlreiche Züge, oft mit
10 — 20 Botanisir-Kapseln versehen, durchstrei-
fen, in der günstigen Jahreszeit, die Gegend nach
allen Richtungen, und die aufmerksameren Land-
leute wissen und beeifern sich bereits selbst, ih-
nen die Fundorte interessanter Fossilien und
Pflanzen nachzuweisen. —

Bei einer Frequenz der hiesigen Universität,
die gewöhnlich sich im Ganzen zwischen 3 und
400 Studenten stellt, pflegt die medicinische Fa-
cultät stets über 100 Zöglinge zu haben, von de-
nen gegenwärtig der grössere Theil die Natur-

wissenschaften mit Liebe studirt. Auch viele Theologen suchen in diesen Fächern sich Kenntniss zu verschaffen, und daher sind die Vorlesungen über Physik, Chemie, Zoologie, Mineralogie etc. stets von 50 — 80 Zuhörern besucht. Zu den botan. Collegien aber fanden sich seit ein paar Jahren immer gegen 100 Subscribenten. *)

Diese Voraussetzungen erklären denn auch, wie an der hiesigen hohen Schule nebst dem ordentlichen Professor der Botanik, Herrn Hofrath Menzinger, noch zwei Privatdocenten, Hr. Dr. Braun (praktischer Arzt und Lehrer am polytechnischen Institute) und Hr. Dr. Perleb (Prof. am Gymnasium) zu gleicher Zeit zahlreich besuchte botan. Vorlesungen halten können.

Diese Vorträge collidiren übrigens auch ihrem Inhalte nach keineswegs miteinander, sondern dienen vielmehr zur wechselseitigen Ergänzung des botan. Lehrfaches, und gemeinsam zur Beförderung dieses Studiums.

Hr. Hofrath Menzinger nämlich, ein würdiger Greis, welcher seit mehr als vierzig Jahren

*) Ausserdem sind auch schon im Gymnasium mehrere Schüler, die sich eifrig mit Naturgeschichte beschäftigen, und von denen einige schon ansehnliche Herbarien wildwachsender Pflanzen (von 500 — 1000 Species) gesammelt haben. Endlich botanisiren auch die Zöglinge der obern Klassen des hiesigen polytechnischen Institutes mit Herrn Dr. Braun,

mit immer gleichem Eifer seine Lehrstelle der Chemie, Naturgeschichte und Botanik versehen hat, *) trägt in dem akademischen botan. Garten, dessen Vorsteher er ist, die Anfangsgründe der Botanik, Terminologie, Lehre vom Sexualsystem, und medicinische Botanik vor, und befriedigt so das nächste Bedürfnis künftiger Aerzte.

Hr. Dr. Braun giebt (seit mehrern Jahren) allgemeine Botanik, und übt auf botanischen Excursionen und in eigenen Uebungsstunden vorzüglich im Bestimmen der Pflanzen. Er beschäftigt sich auch schon längst mit der Ausarbeitung einer Flora friburgensis, welche für jeden Botaniker, insbesondere aber für die hiesigen Studierenden ein sehr willkommenes Geschenk seyn würde. Nur Schade, daß des Verfassers starke ärztliche Praxis und vielleicht auch der Abgang mancher literarischer Hilfsmittel **) die Vollen-

*) Im letzten Frühjahr sind ihm die Lehrfächer der Chemie und Naturgeschichte abgenommen, und dem durch seine Untersuchungen über die Blausäure rühmlichst bekannten Hrn. Prof. Dr. v. Ittner übertragen worden. Hr. Dr. Menzinger hat, durch seine vielen Amtsgeschäfte gehindert, sich nie als Schriftsteller bekannt gemacht.

**) Die übrigens, besonders im historischen Fache, sehr reiche Universitätsbibliothek (sie zählt über 100,000 Bände) enthält nur wenige botan. Werke, und namentlich fast gar nichts Neues. — Linné's Syst. Nat. etc. Hort. Cliffort., Amoen. acad., die Werke von N. J. de Jacquin, Rumph, Miller, Kämpfer, Micheli, Trew-Ehret, Tournefort, Adanson u. a. sind vorhanden. Die Flora danica ist bestellt. Der jetzt vermehrte Fonds der Universität wird hoffentlich auch hier zu statten kommen.

dung dieser verdienstlichen Arbeit so lange verzögert. — Ausser der Botanik liest Herr Dr. Braun auch über Physiologie, Materia medica und Receptir-Kunst, und am polytechnischen Institut (wie schon bemerkt worden) ebenfalls über Botanik.

Hr. Dr. Perleb las im Sommer 1818 über die natürlichen Pflanzenfamilien für diejenigen Akademiker, welche die Elemente der Botanik bereits inne hatten, und im Sommer 1819 über Phytonomie, woran er wieder die Lehre vom natürlichen Pflanzensysteme anschloß. Mehrere seiner Zuhörer nahmen auch an den botan. Excursionen Theil, die er wöchentlich mit einem Theile der Gymnasialschüler anstellt. Er ist dem botanischen Publikum durch eine Uebersetzung von DeCandolle's Versuch über die Arzneikräfte der Pflanzen (Aarau 1818.) bekannt. Jetzt arbeitet er an einem encyclopädischen Grundriß der gesammten Naturwissenschaft, und sammelt zumal die kryptogamischen Gewächse der Gegend von Freiburg. Akademische Vorlesungen (ausser einem botan. Privatissimum) zu halten, ist er in diesem Sommer durch seine Gymnasialprofessur gehindert. —

Der hiesige botanische Garten, dessen schon oben erwähnt ist, entspricht dem jetzigen Stande der Pflanzenkunde und dem Eifer, mit welchem diese Wissenschaft dahier studirt wird, durchaus nicht. Früher foderte man freilich von einem

solchen Garten nur, daß er eine Anzahl officineller Gewächse zum nothdürftigen Unterrichte des Mediciners enthalte; der Name Hortus medicus bezeichnete Inhalt und Bestimmung der ältern akademischen Pflanzen - Gärten. So auch hier. Ausser den gewöhnlichsten Zier - und Gartenpflanzen und einigen andern technisch oder ökonomisch wichtigern Gewächsen fand sich bloß eine Anzahl von Arzneykräutern, die bei den Vorlesungen zur Demonstration dienten. Der Professor der Botanik, zugleich Professor der Chemie, Pharmacie und aller naturhistorischen Lehrfächer, konnte eben wegen dieser Ueberladung seine Sorge nur theilweise dem botanischen Garten widmen, ja der Fall mochte wohl selten seyn (und heut zu Tage scheint er eine Unmöglichkeit geworden zu seyn), daß ein Mann allen diesen Fächern zugleich gewachsen war.

Unter solchen Umständen blieb denn begreiflicher Weise der Garten weit hinter der Forderung jetziger Zeit. Unser Garten enthält kaum 2000 Arten, er ist nur mit einem dürftigen Orangerie - Hause und einigen Treibkästen und Lohbeeten versehen, und verdient bloß in Beziehung auf die in ihm herrschende Ordnung und Reinlichkeit Lob. Die Pflanzen sind nach dem Linnischen Systeme geordnet (jedoch mit gehöriger Sonderung der einjährigen Gewächse und der Bäume und Gesträuche); Etiquetten mit den Namen sind nicht beigefügt, wohl aber Numern, die sich auf Willdenow Spec. Plant. beziehen.

Unter dem Vorhandenen zeichnen sich einige schöne Bäume, z. B. große Stämme von *Liriodendron Tulipifera*, *Bignonia Catalpa*, *Gleditschia triacanthos*, *Ginkgo biloba*, etc. und eine Anzahl üppig vegetirender Alpenpflanzen aus.

Uebrigens hat der Garten eine sehr gute Lage, ist reichlich mit fließendem Wasser versehen, und könnte leicht durch Erbauung der nöthigen Gewächshäuser und durch einige Erweiterung, welche keine Schwierigkeiten hat, völlig zweckmäfsig hergestellt werden. Es steht zu erwarten, dafs von der, kürzlich von den Ständen bewilligten, Summe von jährlich 15,000 fl., womit die Dotation der hiesigen Universität vermehrt worden, auch den naturhistorischen Anstalten und namentlich dem botanischen Garten ein angemessener Theil zugewendet werden wird. Bisher erlaubte die ökonomische Lage der Universität und zumal die Last vieler Kriegs-Jahre, kaum die Erhaltung, vielweniger die Verbesserung ihrer wissenschaftlichen Institute. —

Einige hiesige Pflanzenliebhaber, worunter sich Herr Hofgerichtsrath Dr. Kern (gegenwärtig Präsident der II Kammer der badischen Landstände), der auch Mitglied der Zürcher naturforschenden Gesellschaft ist, und Hr. Kammerath Schindler als kenntnißreiche Botaniker auszeichnen, besitzen in ihren Gärten manche schöne und seltene Pflanze. Eben so die Kunstgärtner Adler und Letule, deren ersterer ehemals einen ausgebreiteten Handel mit Zierpflanzen

zen trieb, letzterer aber (Bruder des Besitzers der berühmten Obstbaumschule zu Bollweiler im Elsass) sich besonders mit Obstkultur beschäftigte. — Endlich finden die hiesigen angehenden Botaniker in den Gewächshäusern, welche die Frau Gräfin von Wrbna auf ihrem Lande sitze zu Umkirch (anderthalb Stunden von Freiburg) und der Herr Staatsminister und Hofrichter, Freyherr von Andlaw, zu Hugstetten (2 St. v. Fr.) eingerichtet haben, manche Gelegenheit zur Erweiterung ihrer botan. Kenntnisse.

Immerhin aber bleiben des herrlichen Breisgaus üppige Gefilde der schönste Pflanzengarten! Ich behalte mir vor, demnächst einige nähere Nachrichten über die Vegetation der Umgegend von Freiburg mitzuthemen. —

IV. Neue Schriften.

N. Runge's Anleitung zu einer bessern Zerlegungsweise der Vegetabilien durch Theorie und Versuche. Berlin 1820. 8.

Der Botaniker darf sich die Pflanzenchemie nicht streitig machen lassen. Die Masse der Pflanze muß in der Botanik sowohl betrachtet werden, wie Form, Structur und Leben derselben. Pflanzenchemie ist also ein wesentlicher Theil der gesammten Botanik, keineswegs bloß verwandte Wissenschaft. Vorliegendes Buch, abgesehen von der oft zu sehr hervorleuchtenden jugendlichen Annahme, scheint uns einer künftigen genügenden Pflanzenchemie um einen wichtigen Schritt näher gebracht zu haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1820

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Botanische Notizen 647-654](#)